

ANIMATIONSFILM 01 SCHÖPFUNGSGESCHICHTEN

SO 17.1., 19:30 | DO 28.1., 19:00

LÄNGE: 72 Minuten

SCHÖPFUNGSGESCHICHTE (*unbekannt*), um 1920, 35 mm, 5'20 min, s/w, stumm
(deutsche Zwischentitel)

ART EDUCATION (*Maria Lassnig*), 1976, 16 mm, 16 min, Ton

WIENER BILDERBOGEN NR. 1 (*Louis Seel*), 1926, 35 mm, 5 min, s/w, stumm
(deutsche Zwischentitel)

DICHT HINTER DER TÜR (aus Mansur Madavis gleichnamigem Film) (*Richard Fehsl*),
1984, 2 min, Ton

ADEG (*Martin Bauer*), 1962, 35 mm, 2 min, Ton

DAS HAMMERBROT SCHLARAFFENLAND (*Karl Thomas, Bruno Wozak*), 1937, 35 mm,
4'40 min, Ton

HANDS UP, MR. RASNITCHI! (*Hal Clay, Flo Nordhoff*), 1967, 35 mm, 9'30 min, s/w,
Ton

ALL PEOPLE IS PLASTIC (*Harald Hund*), 2005, 35 mm, 12 min, Farbe, Ton

NINA KANN DIE WELT BEWEGEN (*Doris Prljč*), 2004, Beta-SP, 3'50 min, Ton

LOOPS $\infty + 1 = \infty$, OPUS 8 (*Iby-Jolande Varga*), 2007, Beta-SP, 10 min, Farbe, Ton

»Unser Unterbewusstsein ist vom Paradiesgedanken durchdrungen. Nichts beeinflusst das Denken und Handeln der Menschen so sehr wie die Vorstellung von und damit die Sehnsucht nach einem besseren Zustand anstatt dem, in dem sie sich gerade befinden. Das bestimmt auch ihr Streben nach einer besseren Welt, die ihren Wünschen entsprechend gestaltet sein sollte und für sie die Idealwelt darstellt.« (Klaus Ferentschik)

Das Programm »Schöpfungsgeschichten« versammelt Weltenbilder und Geschichten von Schöpfung. Die Erschaffung des Menschen durch eine göttliche Hand ist dabei ein oft verwendetes Sujet, das den Prozess der Animation selbst widerspiegelt. Eine parodistische Sicht bietet jene, von einem unbekanntem Autor geschaffene SCHÖPFUNGSGESCHICHTE (um 1920), bei der Gott als geiler Voyeur entlarvt wird, wenn er einen Blick auf Adam und Eva erhaschen möchte, die im Gebüsch dem Sexualakt frönen. Maria Lassnig parodiert in ART EDUCATION die Erschaffung Adams von Michelangelo und kritisiert damit westlich-männliche Gottesvorstellungen. Im WIENER BILDERBOGEN NR. 1 (1926) ist der Zeichner Louis Seel der Schöpfer seiner Protagonistin, seine Hand greift dabei manchmal ins Geschehen ein, um die intimen Körperstellen schützend zu bedecken. In dem um einige Jahrzehnte später entstandenen künstlerischem Film DICHT HINTER DER TÜR von Richard Fehsl existiert eine richtiggehend bössartige Auseinandersetzung des Zeichners mit seiner Figur, die brutal zerteilt, verbrannt und ertränkt wird. Auch im Werbefilm ADEG von 1962 ist es die eingreifende Hand des Zeichners Martin Bauer der seine Figur mit einem sanften Stups in den Hintern in das Leben schickt. DAS HAMMERBROT SCHLARAFFENLAND (1937) von Karl Thomas und Bruno Wozak zeigt die Phantasie zweier Kinder von einer Art Heinzelmännchen-Schlaraffenland. Die fotografischen Abbilder von Helmut Qualtinger und Tilla Hohenfels bewegen sich in HANDS UP, MR. RASNITCHI! durch eine surreale Kunstwelt, in der sich ihre Körper verwandeln, teilen, vervielfältigen, ja Körperteile zu eigenständig agierenden »Figuren« werden können. Harald Hunds 3D-Animation ALL PEOPLE IS PLASTIC entspricht eher einem klassischen Science-Fiction-Film (oder der Parodie davon?). In einer von Technik bestimmten Welt sind Menschen wie auch Dinge entindividualisiert und einzig als ident aussehende Serie existent. In NINA KANN DIE WELT BEWEGEN von Doris Prljč gelingt es der Heldin, ihre Welt durch einfache Aktionen zu manipulieren. LOOPS $\infty + 1 = \infty$, OPUS 8, kreierte von Iby-Jolande Varga, entwirft eine, jenseits der realen Erfahrungswelt angesiedelte, phantasievolle und schillernde Objektwelt der künstlerischen Art. (Sabine Groschup)

ANIMATIONSFILM 02 ÜBERS-ICH

MO 18.1., 19:00 | DO 28.1., 21:00

LÄNGE: 61 Minuten

SELFPORTRAIT (*Maria Lassnig*), 1971, 16 mm, 5 min, Farbe, Ton

ICH BIN TRAUERIG (*Didi Bruckmayr*), 2004, Beta-SP, 5 min, Ton

SW-EGO (*Leo Schatzl*), 1989, Beta-SP, 4 min, Ton

2/60 48 KÖPFE AUS DEM SZONDI-TEST (*Kurt Kren*), 1960, 16 mm, 4 min, s/w, stumm

PINOCCHIO (*Martin Reinhart*), 2000, Beta-SP, 1 min, Farbe, Ton

CLUB (*James Clay*), 1986, 16 mm, 4'20 min, Farbe, Ton

VIVUS FUNERATUS (*Stefan Stratil*), 1992, 16 mm, 5 min, Ton

WIEDER HOLUNG (*Nana Swiczinsky*), 1997, 35 mm, 8 min, Ton

DIE GEBURT DER VENUS (*Moucle Blackout*), 1970–1972, 35 mm, 5 min, s/w, Ton

KASPAR (*Monika Wibmer*), 1988, 16 mm, 7 min, Ton

COPY SHOP (*Virgil Widrich*), 2001, 35 mm, 12 min, s/w, Ton

»Wo beginnen? Was erzählen? Mit welchen Bildern? Zum Beispiel mit einem Selbstporträt – der Erkundung der eigenen Identität und Befindlichkeit anhand von Bildern, die arrangiert, bearbeitet und in einen bestimmten Rhythmus versetzt werden. Wie eine musikalische Kontemplation kommt Maria Lassnigs SELFPORTRAIT aus dem Jahr 1971 daher, getragen und angeleitet von der Stimme der Künstlerin, die sanft und zugleich mit verstörender Direktheit die Sprache auf sich selbst bringt.« (Gisela Steinlechner) Der Filmblock »Übers-Ich« stellt das Ich, die Person, das Gesicht, das innere Selbst, die Identität, ins Zentrum. Sei es als Selbstbetrachtung bei Maria Lassnigs gezeichneten SELFPORTRAIT, sei es bei Didi Bruckmayrs Film ICH BIN TRAUERIG, wo sich parallel zur Tonspur ein menschliches Gesicht in die Horizontale deformiert, sei es beim SW-EGO von Leo Schatzl, wo sein eigenes Gesicht, durch Kameraeinstellungen in verschiedenen Teile getrennt, sich experimentell wieder zusammensetzt. Eine Aneinanderreihung von Einzelbildern menschlicher Köpfe realisiert Kurt Kren 2/60 48 KÖPFE AUS DEM SZONDI-TEST. In technischer Hinsicht ähnlich verfährt Martin Reinhart in seinem Film PINOCCHIO, in dem er Fotografien von besprayten Wahlplakaten zu Bewegungsfolgen zusammenfügt.

Während bei CLUB von James Clay sich die nach Originalstimmen einer Fernsehdiskussionsrunde (CLUB 2) die Plastilinfiguren psychisch wie physisch zerfleischen, fällt der Held in Stefan Stratils VIVUS FUNERATUS von der beglückenden Höhe in die tiefste Tiefe. Die Heldin in Nana Swiczinskys WIEDER HOLUNG scheint sich aus dem Grauen und der Bedrohung kaum herausretten zu können. DIE GEBURT DER VENUS (1970–72) von Moucle Blackout zählt, zeitgleich mit den ersten Trickfilmen von Maria Lassnig, zu den ersten, die im Alleingang von Künstlerinnen gestaltet werden. Ähnlich wie Lassnig wagt sich Moucle Blackout auf ein Terrain höchst persönlicher Bildsprache, wenn sie sexuelle Phantasien auf radikale Weise anspricht. KASPAR von Monika Wibmer, nach dem Stück von Peter Handke, ist einer Theaterinszenierung ähnlich, in der die Hauptfigur zwischen den verschiedenen Ebenen und Räumen mit existenziellen Situationen konfrontiert wird. Im visuell beeindruckenden Schwarzweiß-Film COPY SHOP von Virgil Widrich wird die Identität eines Mann durch seine vielfache Kopie bedroht. (Sabine Groschup)

ANIMATIONSFILM 03 ELEMENTARTEILCHEN

MO 18.1., 21:00 | FR 29.1., 19:00

LÄNGE: 75 Minuten

HORS D'ŒUVRE (Renate Kordon), 1981, 16 mm, 4'30 min, Ton

VOID.SEQZ 5 (n:ja), 2006, Beta-SP, 4'30 min, Ton

36 (Norbert Pfaffenbichler, Lotte Schreiber), 2001, Beta-SP, 4 min, Ton

PHI – DER GOLDENE SCHNITT (Alexander Curtis), 1990, 16 mm, 4'25 min, Ton

DUOCITY (Ulf Staeger), 1994, 16 mm, 5 min, Ton

BOUILLON (Martina Senn), 2005/2006, Beta-SP, 5'30 min, Ton

MINIMALS (Leopold Maurer), 2005, Beta-SP, 10'20 min (Ausschnitt), 4 min, Ton

FLASCHKO – DER MANN IN DER HEIZDECKE (Episode 1–3) (Nicolas Mahler), 2002, 35 mm, 4'30 min, Ton

POINTS OF VIEW (Nana Swiczinsky), 1999, 35 mm, 6 min, Ton

FEUERHAUS (Bärbel Neubauer), 1998, 35 mm, 5'20 min, Ton

POLYFILM (Bady Minck), 1994, 35 mm, 0'25 min, Farbe, Ton

AUSGESTOPFTE TIERE BEWEGEN SICH (Norbert Trummer), 2005, Beta-SP, 2 min, Farbe, Ton

DEVINE (Franz Blaas, Peter Hauenschild), 2002, 3 min, Ton

SUPER-8-GIRL GAMES (Ursula Pürrer, Hans Scheirl), 1985, 16 mm, 2 min, Ton

SALOME IN LOW LAND (Christian Zagler), 2006, Beta-SP, 10'25 min, Ton

»Jeder Film ist ein Trickfilm. Der Trick besteht darin, einzelne Bilder in einer hohen Geschwindigkeit hintereinander auf einer planen Fläche ablaufen zu lassen, sodass die Bildfolgen aufgrund der natürlichen Trägheit des Auges als kontinuierliche Bewegungen wahrgenommen werden.« (Norbert Pfaffenbichler)

Jede der Arbeiten im Programm »Elementarteilchen« – die kleinsten bekannten Bausteine der Materie – besticht durch ein eigenes einfaches Patent. Ein steter Fluss der Verwandlung findet sich in Renate Kordons HORS D'ŒUVRE, mit handgezeichneten Linien auf weißem Papier, ähnlich wie in der selbst-generierenden Computeranimation VOID.SEQZ 5 von n:ja. Einer streng mathematisch-grafischen Komposition, der puren Abstraktion, verpflichtet, ist 36 von Lotte Schreiber und Norbert Pfaffenbichler. PHI – DER GOLDENE SCHNITT von Alexander Curtis verknüpft die Bewegung einer Figur im Raum mit einer, aufgrund einer mathematischen Formel, konstruierten Linie auf Papier. In DUOCITY von Ulf Staeger fließen die zwei Städte Berlin und Wien ineinander. Eine durch einen fabelhaften Spannungsbogen aufgebaute Geschichte um eine Suppe bietet die an Scherenschnittfilme erinnernde Erzählung BOUILLON von Martina Senn. Die Episoden der MINIMALS von Leopold Maurer zeigen, narrativ pointiert, Katastrophen des Alltags. Bei Nicolas Mahlers filmischer Umsetzung seines Comic FLASCHKO – DER MANN IN DER HEIZDECKE dominiert das Spiel mit der Zeit vor den auflösenden Pointen der einzelnen Episoden. Elemente des abstrakten Filmes POINTS OF VIEW von Nana Swiczinsky entstanden durch manuelle Manipulation von grafischen Vorlagen am Fotokopiergerät, der ebenfalls abstrakte, farbige Film FEUERHAUS von Bärbel Neubauer durch die Belichtung verschiedener Objekte direkt auf 35-mm-Farbnegativ. Dreidimensional, analog und rasant in der pulsierenden Bewegung verschiedener Objekte ist der Werbefilm POLYFILM von Bady Minck. In AUSGESTOPFTE TIERE BEWEGEN SICH transformiert Norbert Trummer seine serielle Malerei auf Holzplatten ins Medium Trickfilm. In DEVINE von Franz Blaas und Peter Hauenschild wird der Bleistift, zur Musik der Tiger Lillies, zur Hauptfigur einer Computeranimation. Ursula Pürrer und Hans A. Scheirl spielen, an simple Computerspiele erinnernde SUPER-8-GIRL GAMES, die Interaktion zwischen ihren Körpern ist ins Filmmaterial gekratzt. SALOME IN LOW LAND von Christian Zagler bezieht sich auch auf die Ästhetik von pixeligen Videospiele, ähnlich minimalistisch wird auch die Handlung der Oper von Richard Strauß auf zehn Minuten gestrafft, ohne jedoch die wesentlichen Elemente des Originals schuldig zu bleiben. (Sabine Groschup)

ANIMATIONSFILM 04 KÄPT'N MUSIK

DI 19.1., 18:30 | FR 29.1., 21:00

LÄNGE: 74 Minuten

PHILIPS »LICHTSPIELE« (*Hans Albala*), 1963, 35 mm, 0'20 min, Ton
PHILIPS »PRODUKTE« (*Hans Albala*), 1963, 35 mm, 0'30 min, Ton
HUMANIC VARESE (*Hans Albala*), 1959, 35 mm, 1'40 min, Ton
BUNT (*Thomas Renoldner*), 1991, 16 mm, 5 min, Farbe, Ton
PIQUE-NIQUE (*Martin Anibas*), 2002, 35 mm, 5 min, Ton
SONATA PER GUITARRA ELECTRICA (*Muki Pakesch*), 1988, Beta-SP, 6 min, Ton
DAS SEIN UND DAS NICHTS (*Bady Minck*), 2008, 35 mm, 10 min, Farbe, Ton
KÄPT'N KNÖDL IM DRECK (*Georg Dienz, Pepi Öttl, Thomas Renoldner, Nana Swiczinsky*), 1993, 35 mm, 2'40 min, Ton
DON'T TOUCH ME WHEN I START TO FEEL SAFE (*Brigitta Bödenauer*), 2003, Beta-SP, 5 min, Ton
BLED (*Siegfried A. Fruhauf*), 2007, Beta-SP, 3 min, Ton
HOLD US DOWN (*Susi Jirkuff*), 2005, Beta-SP, 5'20 min, Ton
THE FUTURE OF HUMAN CONTAINMENT (*Michaela Schwentner*), 2001, Beta-SP, 5 min, Ton
ZÓCALO (*Thomas Steiner*), 1997, 16 mm, 6 min, Ton
I'M A STAR (*Stefan Stratil*), 2002, 35 mm, 6 min, Farbe, Ton
CARMEN (*Bruno Wozak*), 1937, 35 mm, 10 min, Ton

»Musik und filmische Animationsverfahren stehen seit jeher in einem innigen Verhältnis zueinander.« (Christian Höller) Das Programm »Käpt'n Musik« versammelt Filmbeispiele deren Tonspur unterschiedlicher nicht sein könnte. Hans Albalas kurze Werbefilme für Philips und HUMANIC VARESE (1959) sind Vorboten eines unabhängigen, experimentellen Animationsfilms und erinnern an die avantgardistische Tradition der »visual music«. Der Film BUNT von Thomas Renoldner ist »eine versierte Hommage an die Meister der abstrakten Animation, Fischinger, Smith und McLaren.« (Christian Höller). Er benutzt handgefertigte Aquarelle. PIQUE-NIQUE von Martin Anibas greift gleichfalls Aspekte des hand-painted films des US-amerikanischen West-Coast-Experimentalfilms auf. SONATA PER GUITARRA ELECTRICA des Musikers und Videokünstlers Muki Pakesch bebildet eine Komposition für eine präparierte E-Gitarre, ein klassisches Musikstück bildet den Ausgangspunkt von DAS SEIN UND DAS NICHTS von Bady Minck, der Komponist und Dirigent Beat Furrer bearbeitet eine Schumann-Partitur, die dann vom Klangforum Wien interpretiert wird. Eine Fahrt durch ein All aus Knödeln und die Begegnung mit einem einäugigen, hungrigen Monster erlebt der waghalsige Pilot im Folientrickfilm KÄPT'N KNÖDL IM DRECK von Georg Dienz, begleitet von einem rasanten, melodiosen Musikstück aus akustischen Instrumenten. Elektronische Klänge bilden die Tonspur in Brigitta Bödenauers DON'T TOUCH ME WHEN I START TO FEEL SAFE zu einer digital manipulierten Bildebene zwischen Abstraktion und menschlichen Körperformen. Siegfried A. Fruhauf verfremdet die Videosequenz einer Bewegung seines Kopfes malerisch auf den ausgedruckten Einzelbildern und formt zum rhythmisch sich verdichtenden Song »bled« des Musikerduos Attwenger eine sogartige, meditative Einheit. Der minimal animierte Film HOLD US DOWN, von Susi Jirkuff ist ein Musikclip zum Reggae-Remix-Song von Rae & Christian feat. The Congos. Michaela Schwentners THE_FUTURE_OF_HUMAN_CONTAINMENT, dem Medienphilosophen Vilém Flusser gewidmet, zerlegt auf der Bild- und Tonebene experimentierfreudig Texte und setzt sie neu zusammen. Thomas Steiners Film ZÓCALO »setzt als energetisches Pulsieren flüchtiger Bilder und eines repetitiv treibenden Musikstroms ein, der an Steve Reich erinnert.« (Thomas Korschil). In der experimentellen Bildcollage I'M A STAR! begegnen sich der Comicstrip »frankieboy« von Stefan Stratil und Peter Friedrich und die Musik von Louie Austen. Eine kleine Sensation zuletzt ist der Film CARMEN. Der verschollen geglaubte frühe Ton- und Farb-Trickfilm von Bruno Wozak aus dem Jahr 1937 ist eine boshaft fröhliche Parodie der Oper von Georges Bizet. (Sabine Groschup)

ANIMATIONSFILM 05 EROTOSKOPIE

MI 20.1., 19:00 | SA 30.1., 21:00

LÄNGE: 72 Minuten

26/71 ZEICHENFILM – BALZAC UND DAS AUGEN GOTTES (*Kurt Kren*), 1971, 16 mm, 0'30 min, s/w, stumm

AUS DER LUFT GEGRIFFEN (*Tone Fink*), 1983, 35 mm, 11 min, Ton

AMARANTA. AUS DEN MEMOIREN DES BERÜHMTEEN DETEKTIVS HARRY PACKS (*Ladislaus Tuszynski*), 1921, 35 mm, 18 min, s/w, stumm

WER SORGEN HAT ... (*Traum & Maier*) 1958, 35 mm, 1'30 min, Ton

BLUNZ'NFILM (*Martin Bauer*), 1964, 35 mm, 3 min, Ton

MAO TSE TUNG, BAND II (*Heimo Wallner*), 2001, 35 mm, 10 min, Ton

LIEBE (*Sabine Groschup*), 1988, 16 mm, 2'30 min, Farbe, Ton

YIN YANG (*Sabine Pleyel*), 2005, Beta-SP, 2'15 min, Ton

#WIE WIR LEBEN (*Niki Jantsch*), 2006, Beta-SP, 5 min, Ton

KURZES LEBEN (*Johanna Freise, Daniel Suljic*), 2007, 35 mm, 8 min, Ton

LES MISERABLES (*Mara Mattuschka*), 1987, 16 mm, 2 min, Ton

MOBITEL MANIA (*Darko Vidackovic*), 2007, 5'20 min, Ton

»Mit 26 / 71 ZEICHENFILM – BALZAC UND DAS AUGEN GOTTES von 1971, bringt Kurt Kren die Eignung des Animationsfilms, das verdrängte Körperliche in der Abstraktion zu konkretisieren, lapidar auf den Punkt. Durch die Reduktion der Darstellung auf eine schamlos entfesselte Kernenergie des Libidinösen nimmt er die direkteste Abkürzung durch das Tabu hindurch zum Sex.« Das Programm Erotoskopie bringt verschiedene Facetten von Sexualität, Erotik und Liebe zusammen. Spielerisch, über bebilderte und animierte Symbole der Sexualität sowie mittels Sprache geht Tone Fink in seinem Film AUS DER LUFT GEGRIFFEN mit Moral um. In AMARANTA. AUS DEN MEMOIREN DES BERÜHMTEEN DETEKTIVS HARRY PACKS (1921) von Ladislaus Tuszynski ist es ein singender weiblicher Kopf, der das Herz eines Schwarzen betört und ihn dazu animiert, den Kopf zu entführen. In WER SORGEN HAT ... (1958) vom Trickfilmstudio Traum & Maier wird recht ungeniert für Alkohol als Sorgentröster in »Beziehungsfragen« geworben. In BLUNZ'NFILM geht es eher derb zur Sache, wenn Martin Bauer ein Wienerlied bebildert, das von der Liebe zwischen einer Blutwurst und einer Leberwurst handelt, die schließlich in der Pfanne ihre Vereinigung finden. MAO TSE TUNG, BAND II, von Heimo Wallner zeigt die Existenz eines Menschen als einen, von diversen Trieben beförderten, unerbittlichen Mahlstrom der Verwirklichungen und Grausamkeiten. Bei Sabine Groschups romantischem Film LIEBE verdeckt ein Vorhang im Moment des Aktes die untere Hälfte der Körper. Nun, es geht um das prickelnde Gefühl des Verliebtseins, und um Harmonie wie bei der Animation YIN YANG von Sabine Pleyel, wo die beiden Liebenden ineinander verschmelzen. Niki Jantsch beschäftigt sich mit den schönen Seiten des Lebens, mit Sexualität und Genuss in WIE WIR LEBEN, aber auch mit deren Schattenseite. In KURZES LEBEN von Johanna Freise und Daniel Suljic wird nach der Liebe gesucht, bis zum Höhepunkt gegangen und schließlich in das tiefste Tief gefallen, nackt ist Körper und Seele. Mara Mattuschkas ProtagonistInnen in LES MISERABLES sind, so Robert Buchschwenter, »als kindliche Wesen gezeichnet, die dem nahe Liegenden in ihrer konsequent kindlichen Unbekümmertheit körper- und verbalsprachlich so nahe rücken, wie es das bürgerlich-konventionelle Ausdrucksreglement lediglich fürs Ghetto der Pornografie vorsieht.« Bei Darko Vidackovic' MOBITEL MANIA verkehrt die von Verliebtsein erfüllte Heldin kurzerhand sexuell mit dem Ladegerät ihres Handys und vollführt durch diese Begegnung eine Verwandlung. (Sabine Groschup)

ANIMATIONSFILM 06 THE SHOW MUST GO ON
MI 20.1., 21:00 | SA 30.1., 19:00
LÄNGE: 67 Minuten

EVENING STAR (*Daniel Suljic*), 1993, 16 mm, 4'10 min, Ton
WIENER WUAST / VIENNA MIX (*Maya Yonesho*), 2006, 4'50 min, Farbe, Ton
DIANTHUS (*Karoe Goldt*), 2008, 5 min, Ton
BETT (*Susi Praglowski*), 1985, 16 mm, 2 min, Ton
DIE LEIBERL DER BARBARA WILDING (*Eva Hausberger, Barbara Wilding*), 2004, Beta-SP, 1 min, Ton
BOMB! (*Thomas Aigelsreiter*) 2002, Beta-SP, 4 min, Ton
A STAR (*Gideon Koval*), 2002, Beta-SP, 11 min, Ton
DAS GEHEIMNIS DER GRAUEN ZELLEN (*Stefan Stratil*), 1986, 16 mm, 10 min, Ton
TV-MONTEZUMA (*Peter Putzl*), 1988, 16 mm, 3'10 min, Ton
DIE JAGD (*Josef Nermuth, Paul Braunsteiner*), 1991, 35 mm, 4 min, Ton
IM GEHÄUSE (*Wolfgang Georgsdorf*), 1981, Beta-SP, 7 min, Farbe, Ton
HERR BAR (*Clemens Kogler*), 2007, 3 min, Ton
TELE-DIALOG (*Veronika Schubert*), 2005, Beta-SP, 5'10 min, Ton

»Wenn vom animierten Film, vom gezeichneten Film, dem Zeichentrickfilm und der Animation die Rede ist, dann vor allem in Ermangelung des einen treffenden Begriffs, der die Sache umfassend bezeichnet.« (Friedrich Tietjen) Und so ist es auch kein Wunder, dass jeder Film sich nicht nur in der Aussage, sondern auch in der Umsetzung hundertprozentig vom anderen unterscheidet. Selbst wenn es sich um eine Technik handelt, sind die Möglichkeiten, diese umzusetzen, unendlich.

Fotografien aus Zeitungsausschnitten bilden die Basis zu **EVENING STAR** von Daniel Suljic, in dem Skifahrer großartig in Rhythmus und Bewegung beseelt werden, und klassische Politikergesten als austauschbare Hülsen entlarvt werden. In einer Aneinanderreihung von digitalen Fotos kombiniert Maya Yonesho in **WIENER WUAST / VIENNA MIX** Wiens Sehenswürdigkeiten und Spezialitäten mit daran angelehnten malerischen Miniaturen auf kleinen Kärtchen. Das Video **DIANTHUS** von Karoe Goldt ist Teil einer Serie, in der siFotografien von Pflanzen digital verfremdet und animiert. **BETT** von Susi Praglowski kombiniert Legetrick und Folienanimation. **DIE LEIBERL DER BARBARA WILDING** von Barbara Wilding und Eva Hausberger verwendet die klassische Technik der Rotoskopie (Nachzeichnen von Realfilm). In **BETT** und **DIE LEIBERL DER BARBARA WILDING** durchbrechen abwechslungsreiche Pointen die sich wiederholenden Geschehnisse, während der schwarzweiße Zeichentrickfilm **BOMB!** von Thomas Aigelsreiter konsequent einer linearen Erzählform mit Schlusspointe folgt. Die Festplatte als digitales Speichermedium (wie bei den meisten Animationen nach 2000) sowie die Figuren aus Keramik sind die Basis der hervorragenden Animation **A STAR**, von Gideon Koval. Die ebenfalls narrative, fröhlich unterhaltsame Geschichte über die Mühen eines Künstlers in **DAS GEHEIMNIS DER GRAUEN ZELLEN** kreierte Stefan Stratil als Objektanimation analog vor der Kamera. **TV-MONTEZUMA** von Peter Putz kombiniert die unterschiedlichsten analogen Tricktechniken in einem räumlichen Arrangement. **DIE JAGD** von Josef Nermuth und Paul Braunsteiner, bei dem ein Jäger in eine fegefeuerartige Situation gerät, ist mittels Pixilation und akribisch geplanter Objektanimation umgesetzt. Eine Welt der magisch belebten Alltagsgegenstände erleben wir **IM GEHÄUSE** von Wolfgang Georgsdorf. Eine surreale Welt aus menschlichen Körperteilen ist die legetrickartige computeranimierte Collage **HERR BAR** von Clemens Kogler. Zu Originaldialogen aus dem Fernsehen hat Veronika Schubert ihren entlarvenden Film **TELE-DIALOG** mit gestrickten Einzelbildern hergestellt. (Sabine Groschup)

ANIMATIONSFILM 07 FILM OHNE KAMERA

DO 21.1., 18:30 | SO 31.1., 21:00

LÄNGE: 70 Minuten

60 SEH-KUNDEN (*Martin Anibas*), 1989, 16 mm, 1'10 min, Farbe, Ton
RUSSIAN (*Franz Blaas, Peter Hauenschild*), 2002, Beta-SP, 3'50 min, Farbe, Ton
WALD (*James Clay*), 1984, 16 mm, 2 min, s/w, Ton
GUGUG (*Sabine Groschup*), 2006, 35 mm, 6'30 min, Farbe, Ton
ARNULF RAINER (*Peter Kubelka*), 1960, 35 mm, 6'30 min, s/w, Ton
RADIO_INTEL 14/37 (*lia*), 2005, Beta-SP, 2 min, Ton
CUBICA (*m.ash*), 2001, Beta-SP, 4 min, Ton
REWIND (*n:ja*), 2000, Beta-SP, 5 min, Ton
FEUERHAUS (*Bärbel Neubauer*), 1998, 35 mm, 5'20 min, Farbe, Ton
OUTER SPACE (*Peter Tscherkassky*), 1999, 35 mm / CinemaScope, 10 min, s/w, Ton
KETTENANIMATION (*Herwig Turk, Lukas Kircher, Martina Chmelarz, Enrique Garcia Roldan, Martin Kusch, Arye Wachsmuth, Leo Larcher, Tristan Thönnissen, Max Kossatz, Boris Ban, Christoph Nebel, Jose Iranto, Tuncay Boztepe, Gundi Berghold, Patrick Maun, Eduard Mang, rich.art.92, Martin Koch, Violet Suk, Hannes Maier, Christine Meierhofer, Rembert Rayon, Jan Lauth, Christine Gloggengiesser, Silvia Eckermann, Mathias Fuchs, Martin Motycka, Erwin Meisel, Muki Pakesch, Helmut Mark, Markus Lang, Kurt Lang, Lydia Linder, Kurt Hentschläger, Zelko Wiener, Ruth Schnell, Wolfgang Neipl, Rosa von Suess, Ulf Langheinrich, Konrad Becker, Martyn Berger, Kunstlabor Franz Xaver, You never know, Leo Schatzl, Simon Wachsmuth, Matta Wagnest*), 1993, Beta-SP, 21 min, Ton

»Die Frühgeschichte des Animationsfilms ist ein dicht verzweigtes Feld. Bedenkt man allein die zahlreichen Erfindungen von optischen Apparaturen und die damit verbundenen ersten Seherfahrungen mit bewegten Bildern, die Traditionen der Projektionskunst im theatralen Kontext, sowie die Illusionsbühnen-Inszenierungen von Zauberern, so ergibt sich rasch ein komplexes Bild von den historisch weit zurückliegenden Anfängen dieses Genres.« (Claudia Preschl). Zaubern mit Film ohne Kamera zeigt das Programm »Film ohne Kamera«. Jede Sekunde ändert sich die Bildästhetik im Animationsfilm 60 SEH-KUNDEN von Martin Anibas, direkt auf teils belichtetem, teils unbelichtetem Film, Negativ und Positiv gezeichnete Bilder sind einerseits abstrakt, dann wiederum figurativ. Franz Blaas und Peter Hauenschilds computeranimierter Film RUSSIAN ist eine poetische, auch inhaltliche Umsetzung eines Songs der Tiger Lilies. In seinem Film WALD kratzte James Clay Bilder direkt auf den Filmstreifen. Durch die Klänge der Trommelrhythmen wird die Geschwindigkeit der wild tanzenden, miteinander kopulierenden und sich auflösenden Strichmännchen verstärkt. GUGUG, ein ebenfalls direkt auf den Filmstreifen gemalter Zeichenfilm von Sabine Groschup, folgt der Narration von Groschups Großmutter, die in der Offstimme im Alter von neunzig Jahren an ihre Kindheit erinnert. Zu ARNULF RAINER von Peter Kubelka meint Stefan Grisseemann: »Ein Virtuoso der filmischen Reduktion, ein ausschließlich aus schwarzem und weißem Licht, aus weißem Rauschen (Ton) und Stille (Nicht-Ton) gemachter Actionfilm, der dem Betrachter – sachlich fast – die elementaren Bausteine des Films um die Ohren schlägt.« Der schwarzweiße Film RADIO_INTEL 14/37 der Medienkünstlerin lia nimmt Ausgang in einer weißen Linie, die die Mitte des schwarzen Filmbildes durchzieht. Bei CUBICA von m.ash sind es weiße Kuben, die das schwarze Bild synchron zum elektronischen Sound von Chris Janka durchwandern, sich verdichten und schließlich in ihrer Bewegung dreidimensionale Räume imaginieren. Bei ihrem Kurzfilm REWIND erzeugt die Künstlerin n:ja zu dem Musikstück »rückenwind« von shabotinska ein symbiotisches Miteinander von Bild und Ton; der Sound scheint sogar den Film zu schreiben. In ihrem 35 mm abstrakten Animationsfilm FEUERHAUS kreierte Bärbel Neubauer sowohl die Bildebene, in dem sie Objekte direkt auf Film mittels Blitzlicht belichtete, sowie die Musik, die zu einer Spannungssteigerung beiträgt, in dem sie den Rhythmus der Bilder untermalt. In Spannung verfällt das Publikum, wenn es sich mit dem Meisterwerk von Peter Tscherkassky, OUTER SPACE, konfrontiert sieht, wo sich verschiedene Schichten in Bild und Ton ausbreiten, sich überlagern – alles zittert, alles vibriert –, wo selbst in jeder Bildschicht Gefahr zu lauern scheint. DIE KETTENANIMATION vereint unter sich eine große Vielfalt an künstlerischen

Ausdrucksformen. 1993 rief Christine Meierhofer mit der Unterstützung von HILUS dieses Projekt ins Leben. Bekannte MedienkünstlerInnen Österreichs lud sie ein, eine kurze, ca. 30-sekündliche Computeranimation beizusteuern. 45 Beiträge entstanden mit dem einfachen Konzept, dass jeder Teilnehmer das letzte Bild seiner Animation an den/die nächste(n) in der Kette weitergibt. Herauskam ein 21-minütiges bunt gemischtes, von abstrakt bis figurativ und narrativ, poetisches und witziges, trotz der Vielfalt einheitlich schönes Video. (Sabine Groschup)

ANIMATIONSFILM 08 FREMD-KÖRPER

FR 22.1., 18:30 | MO 1.2., 21:00

LÄNGE: 70 Minuten

BUNTES BLUT (*Renate Kordon*), 1985, 16 mm, 8'40 min, Farbe, Ton
KNOCHEN (*Guido Hoffmann*), 1985, 16 mm, 1'50 min, Farbe, Ton
MY FAVOURITE ACTORS 2 (*Harald Hund*), 2007, Beta-SP, 1 min, Ton
MOZART PARTY 06 (*Thomas Renoldner*), 2006, 35 mm, 1 min, Farbe, Ton
MÉCANOMAGIE (*Bady Minck*), 1996, 35 mm, 16 min, Farbe, Ton
A LOCH IM HIRN (*Martin Kaltner*), 1991, 16 mm, 2 min, Farbe, Ton
BODY (*Roland Schütz*), 1987, 16 mm, 2'30 min, s/w, Ton
DER AKT (*Monika Wibmer*), 1987, 16 mm, 2 min, s/w, Ton
BOUCHET (*Hans Albala*), 1958, 35 mm, 1'30 min, s/w, Ton
SPÖ-NATIONALRATSWAHL (*Martin Bauer*), 1966, 35 mm, 5 min, Farbe, Ton
KUGELKOPF (*Mara Mattuschka*), 1985, 16 mm, 6 min, s/w, Ton
NACH PIÈCE TOUCHÉE (*Albert Sackl*), 1998, 16 mm, 8 min, s/w, stumm
KOLAC (*Daniel Suljic*), 1997, 35 mm, 7'50 min, Farbe, Ton
DER PARK (*Nicolas Mahler*), 2006, Beta-SP, 5 min, Ton

»Da die Avantgarde des österreichischen Experimentalfilms der sechziger und siebziger Jahre schon sozial mit dem Aktionismus der bildenden Kunstszene oft koextensiv ist, bringt sich der Körper als Nest des antibürgerlichen Widerstands auch im Animationsfilm ins Spiel.« (Katharina Zakravsky). Der Körper ist der Mittelpunkt um den sich die Animationsfilme drehen, sei es wie in Renate Kordons Film **BUNTES BLUT**, wo er als Malunterlage dient, sei es bei **KNOCHEN** von Guido Hoffmann, wo, wie der Titel bereits verspricht, die menschlichen Knochen den Inhalt des Films bilden, das Skelett sich auflöst und wieder zusammensetzt. Bei Harald Hunds **MY FAVORIT ACTORS 2** geht es berühmten Schauspielern an die Gurgel, bei Thomas Renoldners **MOZART PARTY 06** wird die totale Vermarktung von Mozart als Konsumobjekt bloßgestellt, Mozart verliert dabei nicht nur seine Finger. In **MÉCANOMAGIE** von Bady Minck wachsen aus der Erde Kinder, der Mensch als Einheit mit seiner Landschaft, der Lebensrhythmus von Säen und Wachsen wird in oft surrealen Bildern dem Zuschauer in geraffter Zeit vermittelt. Der Körper wird in eine vollkommen fremde Beziehung gesetzt, wird durch Pixilation zu einer Art Fremd-Körper. **A LOCH IM HIRN** eines Kuhschädels im Film von Martin Kaltner entwickelt sich in dem Moment, in dem die gezeichnete Person ihn gefräßig verschlingt, in ihrem Kopf fort und in dessen Kindfigur. In **BODY** führt das menschliche Gesicht in einer verfremdeten Darstellung in Schwarzweiß zur Irritation der eigenen Wahrnehmung. **DER AKT** von Monika Wibmer zeigt den menschlichen Körper durch Kratzen und direktes Arbeiten auf der Filmemulsion. In den seriellen Werbefilmen für das alkoholische Getränk **BOUCHET** aus den 1950er-Jahren von Hans Albala werden einmal Buchstaben geschüttelt, setzen sich zu einem Cartoon-artigen Gesicht zusammen, ein andermal stolziert eine Figur aus Buchstaben im Bild. Mittels Pixilation und anderer Tricks, durchmischt mit kurzen Realszenen, perfekt zu einem inhaltlich politischen Lied wird im Film **SPÖ-NATIONALRATSWAHL** (1966) von Martin Bauer mit erschreckenden Bildern der Vergangenheit für das Wohl des Menschen geworben, in dem er in der Zukunft SPÖ wählt. In Mara Mattuschkas **KUGELKOPF** geht die Figur Mimi Minus einer monotonen Tätigkeit nach, der Körper wird dabei immer mehr zur Maschine. **NACH PIÈCE TOUCHÉE** von Albert Sackl ist ein »Remake« von Martin Arnolds Film **PIÈCE TOUCHÉE**. Der Filmemacher Sackl stellt die von Arnold auf einer optischen Bank bearbeitete Hollywood-Filmszene durch den nackten Körper real nach. In Daniel Suljics satirisch umgesetzt politischem Film **KOLAC** ist das ungerechte Aufteilen eines Kuchens der Anlass zu Streit, bis hin zum Töten. Durch die Stimme von Hilli Reschl wird dem Zuschauer im Film **DER PARK** von Nicolas Mahler die traurige Geschichte mit leicht makaber komischen Momenten innerhalb von fünf Minuten über die langsame Vereinsamung eines Baumes erzählt. Laut Nicolas Mahler: »dieser park ist keine grünfläche, er ist ein jammertal.« (Sabine Groschup)

ANIMATIONSFILM 09 STADT-LAND

SA 23.1., 19:00 | DI 2.2., 21:00

LÄNGE: 62 Minuten

DER MENSCH MIT DEN MODERNEN NERVEN (*Bady Minck, Stefan Stratil*), 1988, 16 mm, 8'20 min, s/w, Ton

HÖHENRAUSCH (*Siegfried A. Frühauf*), 1999, 16 mm, 4 min, Farbe, Ton

MOVING PICTURE (*Linda Christanell*), 1995, 16 mm, 11 min, Farbe, Ton

BITCRUSHER (*Harald Holba*), 2004, Beta-SP, 11 min, Ton

METROPOLIS MEGAPLEX (*Holger Lang*), 2006, Beta-SP, 5'50 min, Ton

SPRING (*Thomas Korschil*), 1991, 16 mm, 3 min, Farbe, stumm

ELEMENTS (*Dariusz Kowalski*), 2005, 35 mm, 8 min, Ton

DIE PEDIANTEN (*Prinzgau / podgorschek*), 1989, 35 mm, 1'30 min, Farbe, Ton

OVERFART (*Ben Pointeker*), 1999, Beta-SP, 6 min, Ton

FILM AUF FICHTENHOLZ + DAS LIED DA GLOSSCHERBN (*Norbert Trummer*), 2007, Beta-SP, 2 min, Ton

»Das einzelne Filmbild ist die Zeitkapsel des Kinos. In ihm ist alles bereits angelegt, was sich in der späteren Verkettung mit anderen Bildern so sinn- und augenfällig realisiert: die Entbindung vom Zwang zur Chronologie; ein markantes Verhältnis zwischen Blick und Ort; eine Erzählung.« (Stefan Grisseemann). Eine Pyramide nach dem Entwurf von Adolf Loos wird von Bady Minck und Stefan Stratil grandios animiert in ihrem Avangardefilm DER MENSCH MIT DEN MODERNEN NERVEN. In fließender Bewegung verändert sich diese Pyramide, öffnet sich, schließt sich, lässt Einblicke und Anblicke zu und wird so zum Symbol von Stadtleben und der Inbegriff von moderner Architektur. HÖHENRAUSCH ist Rausch der Bilder, Ansichtskarten von idyllischen Österreichischen Landschaftsaufnahmen ziehen in Zeitraffer an uns vorbei. MOVING PICTURE von Linda Christanell ist ein besinnlich schöner Film. Der Blick der Kamera ist aus einem Fenster in einen Innenhof gerichtet (Atelierfenster der Künstlerin). Dieser Filmblick wird assoziativ von anderen Motiven überlagert. Das Video BITCRUSHER von Harald Holba ist eine Fahrt in Ebenen hinein, in denen durch die Fortbewegung von Personen erst Räume bewusst werden. Der experimentelle Animationsfilm METROPOLIS MEGAPLEX von Holger Lang zeigt einen Spaziergang an einem der zeitgeschichtlich wichtigsten Punkte von Manhattan, New York. Die Kamera bleibt statisch an ein und demselben Punkt in SPRING von Thomas Korschil. Vorwiegend besteht das Bild aus einer vorderen und einer hinteren Ebene, auf der ein Schiff vor Anker liegt. In diesen Einzelbildaufnahmen, der Änderung von Belichtung und Geschwindigkeit, dem Tag und Nachtwechsel wird ein pulsierendes Charakterbild einer Stadt widergespiegelt. In ELEMENTS von Dariusz Kowalski finden wir uns in einer Eiswüste wieder. Mittels Zeitraffer werden collageartig Datenbilder des »Alaska Weather Camera Program« in Loops animiert. Der Film DIE PEDIANTEN von Prinzgau / podgorschek zeigt, so die Künstler selbst: »die Anwendung eines geklonten Transportsystems, den pedianten. In rasender Geschwindigkeit huschen sie durch konzeptuelle Siedlungsprojekte und Architekturvarianten.« In OVERFART von Ben Pointeker sieht man eine magische, für Menschen unbetretbare, eine künstliche Eismeerlandschaft. Die Fahrt führt den Betrachter in eine andere Welt, wie in einer von Caspar David Friedrich gemalten Landschaft. Norbert Trummer zeigt uns in seinem auf Fichtenholz gezeichneten Film mit dem Titel FILM AUF FICHTENHOLZ + DAS LIED DA GLOSSCHERBN Szenen, die sich entlang der Donau, an den Ufern von Bratislava und Wien abspielen, und singt dabei »das Lied der Glosscherben«. (Sabine Groschup)

ANIMATIONSFILM 10 MIXTURA GRANDE

SA 23.1., 21:00 | SO 31.1., 19:00

LÄNGE: 69 Minuten

DIE SINDY SHOW (Hans O. Sindelar), 1961, Beta-SP, 6 min (Ausschnitt), Ton
EMILY WINTER (Manuela Molin), 2007, Beta-SP, 5 min, Ton
DER LAUF DER DINGE (Lisi Frischengruber), 1992, 16 mm, 5 min, Farbe, Ton
DER VERSUCH EINER TAUBE DAS FLIEGEN BEIZUBRINGEN (Clemens Mock), 2002, Beta-SP, 3'50 min, Ton
CHRONOMOPS (Tina Frank), 2005, Beta-SP, 2 min, Ton
ABANALEBALLADE (Gerlinde Thuma), 1984, 16 mm, 5'10 min, Farbe, Ton
JAGT DEN FUCHS (Niki Jantsch), 2003, Beta-SP, 2 min, Ton
TAU II (Thomas Steiner), 2006, Beta-SP, 6 min, Ton
PATHS OF G. (Dietmar Offenhuber), 2006, Beta-SP, 1'30 min, Ton
KRIEG ETC. (Leo Schatzl), 1983, Beta-SP, 4 min, Ton
HAIKU WHO! (Thomas Aigelsreiter), 2003, Beta-SP, 4 min, Ton
IN THE WAKE (Alexander Curtis), 1992, 16 mm, 1'40 min, s/w, stumm
LE GRAND CONTENT (Clemens Kogler, Karo Szmít), 2006, Beta-SP, 4 min, Ton
BROE SAL (Jörg Piringer), 2002, Beta-SP, 4 min, Ton
PAS DE TANGO (Michael Langoth), 1988, Beta-SP, 5'40 min, Ton
RHYTHMUS 94 (Thomas Renoldner), 1994, 35 mm, 5 min, s/w, Ton
00 (Josef Nermuth), 1989, 16 mm, 1'30 min, Farbe, Ton

»Im Allgemeinen sagt man, dass die Animation etwas Universelles sei. Das trifft nicht nur für den Film zu, wo die Animation immer schon eine große Rolle gespielt hat, wenn es darum geht, das filmische Vokabular zu erweitern, sondern auch für Kunst, Wissenschaft, Online-Kommunikation und viele weitere Bereiche. Tatsächlich ist die Animation eines der wichtigsten kennzeichnenden Elemente der postmodernen Kultur, voller Mischtechniken und verwischter Grenzen.« (Maureen Furniss) »Mixtura Grande« versammelt Filme von unterschiedlichster Technik, Ausdrucksform und Narration. Der vom Timing her zur Musik perfekt umgesetzte Puppentrickfilm **DIE SINDY SHOW** aus dem Jahr 1961 von Hans O. Sindelar zeigt uns berühmte Singstars aus den Sechzigern. Der computeranimierte Puppenfilm aus dem Jahr 2007 von Manu Molin **EMILY WINTER** berichtet von einem kleinen Mädchen und seinem Geheimnis. Lisi Frischengruber erzählt in ihrem Animationsfilm **DER LAUF DER DINGE** ein Märchen, in dem Dornrösschen, die sieben Zwerge, eine Hexe, Herr Frosch(-König) und Frau Schneewittchen aufeinandertreffen. In **DER VERSUCH EINER TAUBE DAS FLIEGEN BEIZUBRINGEN** von Clemens Mock ziehen von einem Überwachungsmonitor der Flughafengepäckskontrolle durchleuchtete Gepäckstücke vorbei. Ein gescannter Gegenstand verändert sich, wird lebendig. Zu **CHRONOMOPS** von Tina Frank meint Christian Höller: »Selten sah das Innenleben elektronischer Musik bunter und berückender aus.« **ABANALEBALLADE** von Gerlinde Thuma ist eine poesievolle Ballade über die Natur, in teilweise abstrakter, dann wieder in gegenständlicher Zeichnung und Malerei. Niki Jantschs Kurzfilm **JAGT DEN FUCHS** zeigt in einem Fotohintergrund »meine kleine Welt«. So zumindest lautet der Text im Lied der Band »Die Goldenen Zitronen«, zu dem in den Filmbildern surreale Figuren hereinhuschen und dann auch wieder verschwinden. Engeln und Heiligenfiguren eines spätbarocken Freskos von Anton Maulpertsch setzte Thomas Steiner in seinem Film **TAU II** in Bewegung und überlagerte sie mit seiner gestischen Malerei. In seinem Video **PATHS OF G.** bearbeitet Dietmar Offenhuber eine Sequenz aus Stanley Kubricks Antikriegsfilm **PATHS OF GLORY** (1957). Dabei reduziert er die Kamerafahrt durch einen Schützengraben auf unterschiedlich angehäufte, blaue Rechtecke, auf eine Linie, die den Weg der Kamera markiert und dabei die verstrichenen Einzelbilder zählt. In **KRIEG ETC.** setzt sich Leo Schatzl ironisch mit gesellschaftlichen Regelsystemen auseinander, und zeigt das mittels technisch unterschiedlichen Stilmitteln. In **HAIKU WHO!** lässt Thomas Aigelsreiter in einem verrauchten Jazzlokal Allen Ginsberg, Jack Kerouac, Steve Allen, »die literarischen Götter der Beatgeneration« (Thomas Aigelsreiter), auftreten und, während sie auf eine Kellnerin warten, philosophieren. In seinem Kurzfilm **IN THE WAKE** (1992) nimmt Alexander Curtis Originalfilmaufnahmen eines anonymen Filmemachers

aus dem Jahr 1929. In die Szenen, die unter anderem an einem Strand und an einer Steilküste spielen, kratzt und schreibt Curtis Worte von James Joyce in die einzelnen, belichteten Kader. »Why, how, what« als anfänglich zentrale Fragen des Lebens in LE GRAND CONTENT, einem Kurzfilm von Clemens Kogler und Karo Szmit, entwickelt sich inhaltlich immer absurder. Dabei wird mit Symbolen der mathematischen Logik wie Kreise, Dreiecke, Quadrate und Pfeile und dem Präsentieren von Schnittmengen, Diagrammen immer weiter schlussgefolgert. Der »technische Dichter« Jörg Piringer lässt in seinem »visual poetry«-Video BROE SAL Geschriebenes durch einen Buchstabenknäuel fressen, Linien durchfurchen das Filmbild, parallel dazu werden in der Tonspur gesprochene Zahlenwerte kombiniert mit akustischen, leicht verfremdet klingenden Anschlägen von Schreibmaschinentasten. In PAS DE TANGO spielt Michael Langoth mit verschiedenen Reproduktionstechniken. Die Einzelbilder werden wie optische Samples behandelt. Mit den gleichen Bildern wurden immer neue Schleifenmuster erzeugt. RHYTHMUS 94 beginnt mit einer Fotosequenz des kinematografischen Pioniers E. Muybridge. »Eingebettet in die Polyrhythmik der Musik entstehen durch Mehrfachbelichtung ständig neue, immer komplexer werdende Formkombinationen, die sich schließlich in fast statischem Bildflimmern auflösen«, so Thomas Renoldner. Und schließlich findet das Filmprogramm in Josef Nermuths Animationsfilm 00, einem Lebenslauf in Metamorphosen gezeichnet auf Toilettenpapier, einen gewitzten Abschluss. (Sabine Groschup)

ANIMATIONSFILM 11 MARIA LASSNIG

MO 25.1., 19:00 | MI 3.2., 21:00

LÄNGE: 63 Minuten

BAROQUE STATUES 1970, 16 mm, 16 min, Farbe, Ton

CHAIRS 1971, 16 mm, 4 min, Farbe, Ton

SELFPORTRAIT 1971, 16 mm, 5 min, Farbe, Ton

COUPLES 1972, 16 mm, 10 min, Farbe, Ton

SHAPES 1972, 16 mm, 10 min, Farbe, Ton

PALMISTRY 1973, 16 mm, 10 min, Farbe, Ton

MARIA LASSNIG KANTATE 1992, 35 mm, 8 min, Farbe, Ton

Als Maria Lassnig ihren 16-mm-Trickfilm SELFPORTRAIT 1971 in New York verwirklichte, war es – so Maria Lassnig: »nicht so üblich, eine richtige Geschichte gedichtartig zu erzählen. Die Filmemacher arbeiteten anders. Viele wollten, nachdem sie meinen Film gesehen hatten, auch Selbstporträts machen. Darauf war ich sehr stolz.« Kein anderer Künstler und Filmemacher hat einen dermaßen großen Einfluss auf den Österreichischen Animationsfilm wie Maria Lassnig. Maria Lassnig, als Professorin an die Hochschule für angewandte Kunst nach Wien gerufen, brachte den Trickfilm als Studiengang nach Österreich. Der Wunsch, ein Selbstporträt in einem Film umzusetzen, wurde gesät. Mit eindringlicher Stimme, in Gedichtform gesprochenen Worten, bespricht Maria Lassnig ihr Selbstporträt. Darin spiegelt sich die eigene Befindlichkeit. Es ist eine persönliche, außergewöhnlich großartige Auseinandersetzung mit sich selbst und mit dem Leben an sich. »Mit der anfänglichen Körperwerdung von Objekten, und der Objektwerdung von Körpern, bzw. der Undifferenzierbarkeit der beiden, greift Lassnig in BAROQUE STATUES eines ihrer Leitmotive aus der Malerei auf, zu dem sie in späteren, filmischen Arbeiten (CHAIRS, SELFPORTRAIT) ebenso zurückkehren wird wie zu einem anderen Thema: der humorvollen Abrechnung mit den erstarrten (und männlich dominierten) Standards vergangener Kunstepochen«, so Maya McKechney. Aus einer am Beginn einfach strukturierten filmischen Umsetzung diverser Aufnahmen von Barockstatuen entwickelt sich der Film BAROQUE STATUES experimentierfreudig in ein buntes schichtenwechselndes Filmwerk. In Lassnigs Zeichenfilm CHAIRS werden die unterschiedlichen Stuhlmodelle lebendig, verzerren sich, verschmelzen mit menschenähnlichen Torsi. Am Ende des Films verlässt Lassnig die Zeichenebene, um in einer realen Welt ein befremdliches Bild zu zeigen. Teils kopflose weibliche und männliche Aktstudien in Spritztechnik und Schablonen werden im Film SHAPES (1972) in Bewegung versetzt. Die Filmemacherin verlässt die zweidimensionale Zeichenebene und lässt dreidimensionale Skulpturen tanzen, kehrt mit deren Umrissen zurück auf das Papier, um schließlich wieder Aktzeichnungen ekstatisch tanzen zu lassen. Wie auch die Darstellung von Lassnigs Figuren aussehen, sei es vollkommen manieriert, sei es figurativ, der Zuschauer liest die Gefühle der COUPLES. Die erste Annäherung bis hin zum Verschmelzen wird gezeigt, ein Tanz miteinander, in dem man verbrennt und ein Häufchen lodernde Glut übrig bleibt, heyhey – eine kurze sexuelle Begegnung, Dialoge von Paaren übers Telefon oder im Bett. COUPLES ist ein ernsthafter, zugleich wunderbar humorvoller Umgang mit der Zweisamkeit, mit den verschiedenen Facetten einer Partnerschaft von Liebe, Trennung bis hin zum Tod. Am Ende blutet eines der beiden vom Liebespfeil durchbohrten Herzen. Eine Ebene des 1973/74 entstandenen Films PALMISTRY ist die gezeichnete Erzählung, wie zu Anfang die einer über das Bild ausgestreckten, ausladenden Frau. Sie isst und isst. Der Songwriter Song, der dazu erklingt, schildert die Geschichte von enttäuschter Liebe, dem Verlassenwerden. Es folgt ein gewitzter Dialog eines sexuell miteinander verkehrenden Paares – die männliche Figur hüpfert dabei in die Bauchtasche der weiblichen – über das erste Mal – »der Mann muss es nämlich wissen«. Skurrile Bilder in Realfilm wechseln sich anschließend mit einer gezeichneten Hand ab, die sich öffnet und schließt – in der Hand liegt die persönliche Geschichte des Menschen, abhängig von den Chromosomen, in Form von Erinnerungen als Fotos und als Doppelbelichtung. Beinahe zwei Jahrzehnte später entstand MARIA LASSNIG KANTATE, produziert von Hubert Sielecki. Sielecki begleitet an seiner Drehleier den Gesang von Maria Lassnig. In einer Art Moritat erzählt so die Singende, passend zur

geschilderten Lebensphase kostümiert, ihre Vergangenheit. Animationen bebildern das Gesungene. Gebündelt zu acht Minuten ist die Erzählung, in der die wichtigsten Lebensschritte mit Lebensweisheiten zusammenspielen, umgesetzt in einer mutigen, humorvollen, aber auch selbstironischen Darstellung. Am Ende von KANTATE singt Maria Lassnig: »Es ist die Kunst, die bringt mich nicht ins Grab. Es ist die Kunst, ja ja, es ist die Kunst, die macht mich immer jünger, sie macht den Geist erst hungrig und dann satt.« Die Vergangenheit resultiert in der Zukunft, und wahrlich die Kunst macht Maria Lassnig immer jünger. (Sabine Groschup)

ANIMATIONSFILM 12

MO 25.1., 21:00 | MO 1.2., 19:00

LÄNGE: 67 Minuten

PROMETHEUS (*Stefan Stratil*), 1983, 16 mm, 6'20 min
KOMERU KANFAS (*Sabine Groschup*), 1983, 16 mm, 2'50 min
OLYMPUS (*Renate Kordon*), 1985, 16 mm, 1'50 min
MUSCHEL (*Irene Hohenbüchler*), 1985, 16 mm, 1'50 min
EIN SCHLAG ZUVIEL (*Thomas Renoldner*), 1989, 16 mm, 3'20 min
ARAMETROFIE (*Alexander Curtis*) 1989, 16 mm, 1'50 min
00 (*Josef Nermuth*), 1989, 16 mm, 1'30 min
TRAMWAY (*Ulf Staeger*), 1989, 16 mm, 2'40 min
BILD15/BILD16 (*Martin Anibas*), 1993, 16 mm, 2'10 min
VIBRATION (*Rob Kasseckert*), 1984, 16 mm, 7 min
BABYLON 2001 (*Rob Kasseckert*), 1983, Beta-SP, 4 min
KONPHON (*Irene Hohenbüchler*), 1986, Beta-SP, 2 min
LEIBESGESCHICHTEN (*Mara Mattuschka*), 1984, Beta-SP, 4 min
MOODY BLUES (*Mara Mattuschka*), 1984, Beta-SP, 2 min
DER AKT (*Monika Wibmer*), 1987, Beta-SP, 2 min
ROSA ALEXANDER (*Mara Mattuschka/Hans-Werner Poschauko*), 1986, Beta-SP, 2 min
DIE SCHULE DER AUSSCHWEIFUNG (*Mara Mattuschka/Hans-Werner Poschauko*), 1986, Beta-SP, 5'05 min
ARLBERGTUNNEL (*Tobias Urban*), 1990, Beta-SP, 2 min
60 SEH-KUNDEN (*Martin Anibas*), 1989, Beta-SP, 1 min
DAS UNGEHOBELTE PACK (*Nana Swiczinsky*), 1991, Beta-SP, 2 min
DIE HELDEN (*Gemeinschaftsprojekt*), 1991, Beta-SP, 5'20 min

Das erste Programm zeigt Filme aus dem ersten Jahrzehnt des Studios für experimentellen Animationsfilm. Besonderes Augenmerk liegt dabei auf den »vergrabenen filmischen Schätzen« des Studios, also Frühwerke von mittlerweile arrivierten Künstler- und FilmemacherInnen.

PROMETHEUS, eine politisch motivierte Superheldengeschichte im Comicstil von Stefan Stratil, thematisiert den Kampf gegen faschistoide Machenschaften einer Führungselite. In Sabine Groschups KOMERU KANFAS wird dagegen ein Filmemacher von seinen eigenen Geräten verfolgt. Assoziationen mit Wasserwelten erzeugen OLYMPUS von Renate Kordon, MUSCHEL von Irene Hohenbüchler oder EIN SCHLAG ZUVIEL von Thomas Renoldner. Anschließend veranschaulicht Alexander Curtis in ARAMETROFIE die grafische Schönheit von Naturstudien und mathematischen Formeln. Auf einem außergewöhnlichen Material, nämlich auf Toilettenpapier, werden in Joseph Nermuths 00 Alltagsszenen animiert. Martin Anibas setzt in BILD 15/16 abstrakt-figurative Elemente mittels Phasenanimation zu Musik in Bewegung, während in 60-SEH-KUNDEN, ebenfalls von Martin Anibas, Zeichnung und Malerei über das gefilmte Bild triumphieren. Auch KONPHON von Irene Hohenbüchler beinhaltet die visuelle Umsetzung eines experimentellen Jazzstücks durch abstrakt-figurative Malerei. Das Thema Sexualität dominiert in Rob Kasseckerts Sachanimations-Realfilmhybrid VIBRATIONS sowie im Zeichenfilm BABYLON. Weitere Filme zu diesem Thema sind mit ARLBERGTUNNEL von Tobias Urban, DER AKT von Monika Wibmer oder mit DAS UNGEHOBELTE PACK von Nana Swiczinsky zu sehen. Mara Mattuschka ist mit gleich mehreren Werken vertreten: Als ungewöhnlich bunt zeigen sich dabei ihre Frühwerke, die modified-base Animation LEIBESGESCHICHTEN und die cut-out Animation MOODY BLUES. In Zusammenarbeit mit Hans-Werner Poschauko sind Mattuschkas ROSA ALEXANDER und DIE SCHULE DER AUSSCHWEIFUNG entstanden. Beide Filme spielen mit der Montage manipulierter und nicht-manipulierter Realfilmbilder. Den Abschluss bildet das Gemeinschaftsprojekt DIE HELDEN, eine animierte Satire über das Filmförderungssystem in Österreich der frühen neunziger Jahre – mit erschreckender Aktualität. (Franziska Bruckner)

ANIMATIONSFILM 13

DI 26.1., 18:30 | DI 2.2., 19:00

LÄNGE: 65 Minuten

EVENING STAR (*Daniel Suljic*), 1993, Beta-SP, 4 min
JESUS VON NEW ORLEANS (*Oliver Marceta*), 1994, Beta-SP, 3 min
SUNCE, SOL I MORE (*Daniel Suljic*), 1997, Beta-SP, 2'30 min
DER MEISENMANN (*Ulu Braun*), 1998, Beta-SP, 3'20 min
SOMEONE-SOMEWHERE (*Denis Skvortsov*), 1999, Beta-SP, 5 min
PLATONISCHE PASSANTEN (*Deniz Sözen*), 2001, Beta-SP, 2'10 min
KULIKUL-KULIEND (*Matthias Buch*), 2002, Beta-SP, 6'10 min
REIGEN (*Katharina Olschbaur*), 2004, Beta-SP, 4 min
WURSCHT (*Adele Raczkövi/Julian Vavrovsky*), 2005, Beta-SP, 4 min
FEVER DREAMS (*Nikolaus Jantsch*), 2005, Beta-SP, 4'15 min
WIE WIR LEBEN (*Nikolaus Jantsch*), 2006, Beta-SP, 7'40 min
INTERNATIONAL PHOTON (*Nikolaus Jantsch*), 2007, Beta-SP, 3'50 min
REP.#3/Z.H.S. 1-8 (*Manfred Rainer/Titania Seidl*), 2008, Beta-SP, 2 min
MIT HAUT UND HAAR (*Manfred Rainer*), 2008, Beta-SP, 3'20 min
LA ANDALUZA (*Adele Raczkövi*), 2008, Beta-SP, 3'10 min
UNTIL I FIND YOU (*Kristina Pulejkova*), 2008, Beta-SP, 3'15 min

Das zweite Programm des Studios für experimentellen Animationsfilm zeigt eine Auswahl an StudentInnenfilmen der letzten 15 Jahre und bietet einen Einblick in die verschiedenen Stilrichtungen, Erzähldramaturgien und Animationstechniken der Studierenden.

Die »Stars« der Zeitungen, sei es aus Politik, Sport oder Mode, werden in **EVENING STAR** von Daniel Suljic zum Leben erweckt, während Suljics Kaffeeanimation **SUNCE, SOL I MORE** den Alltag eines kleinen vom Wind gebeutelten Dorfes an der Küste Kroatiens zeigt. In **JESUS VON NEW ORLEANS** schildert Oliver Marceta die Tücken des Lebens anhand eines Kabelmännchens in Cowboy-Montur. Als kleines, aber feines Musikvideo zu Helge Schneiders **MEISENMANN** entpuppt sich anschließend die gleichnamige Animation Ulu Brauns: »Sei nicht traurig kleiner Meisenmann ...« Alle Facetten des Krieges sind im eindrucksvollen Zeichenfilm **SOMEONE, SOMEWHERE** von Denis Skvortsov zu sehen. Ein Konzertsaal entwickelt sich dabei zum Kriegsschauplatz. In **PLATONISCHE PASSANTEN** illustriert Deniz Sözen schließlich analog zu Platons Höhlengleichnis poesievoll, was in unserem Sprachgebrauch alles »gehen« kann. Während Matthias Buch in **KULIKUL-KULIEND** abstrakte Animationen auf Einzahlungsbelegen visualisiert, operiert Katharina Olschbaur in **REIGEN** mit verschiedensten Animationstechniken. Das Telefongespräch eines getrennten Pärchens wird in **WURSCHT** von Adele Raczkövi und Julian Vavrovsky lautmalerisch durch eine Wurstanimation illustriert. Ebenfalls von Adele Raczkövi ist **LA ANDALUZA**, eine Hommage an die andalusische Frau. Mit gleich drei Werken ist Nikolaus Jantsch vertreten: **FEVER DREAMS** zeigt in surrealistischer Manier die Gedankenwelt eines Fiebertraums, in **WIE WIR LEBEN** überarbeitet Jantsch »found-footage« Material eines Stierkampfes sowie einer Liebesszene und bei **INTERNATIONAL PHOTON** wurde direkt auf Blankfilm gemalt. Als filmanalytische Arbeit über den Qualitätsverlust von kopierten Videosequenzen zeigt sich **REP.#3/Z.H.S. 1-8** von Manfred Rainer und Titania Seidl. Erotisch aufgeladen sind **MIT HAUT UND HAAR**, ebenfalls von Manfred Rainer, und schließlich Kristina Pulejkovas **UNTIL I FIND YOU**, eine wunderbare Liebesgeschichte mit Malerei und Zeichnung auf nackter Haut. (Franziska Bruckner)

ANIMATIONSFILM 14 HUBERT SIELECKI

MI 27.1., 18:00 | MI 3.2., 19:00

LÄNGE: 62 Minuten

NACHRICHTEN 1983, Beta-SP, 2 min

DRUNK 1989, Beta-SP, 5'15 min

MARIA LASSNIG KANTATE 1992, 35 mm, Beta-SP, 8 min

NITWEITAGET 1994, Beta-SP, 1'30 min

AIR FRIGHT 1995, Beta-SP, 8'10 min

BUCHFABRIK 1996, Beta-SP, 3'30 min

LIEBE TV 1997, Beta-SP, 2'10 min

AHSOJAGUT.OK 2004, Beta-SP, 3'50 min

FOUL 2009, Beta-SP, 5'50 min

SPUR 2006, Beta-SP, 3 min

SEHEN 2007, Beta-SP, 13 min

ÖSTERREICH! 2001, Beta-SP, 5'30 min

Programm 14 ist dem langjährigen Leiter des Studios für experimentellen Animationsfilm, Hubert Sielecki, gewidmet. Ein Querschnitt von Arbeiten der letzten 25 Jahre repräsentiert die Vielfältigkeit des Filmemachers.

Ein Radio-Nachrichtentext aus dem Jahr 1983 bildet die Basis von NACHRICHTEN.

Sielecki visualisiert und karikiert dabei mit Kreide auf Tafel den gesprochenen Ton.

Basierend auf realen Fluggeräuschen und Durchsagen des Flugpersonals, wird schließlich in AIR FRIGHT das Prozedere eines Fluges dargestellt. Maria Lassnig ist

bezeichnenderweise die Protagonistin der von Hubert Sielecki in Szene gesetzten MARIA LASSNIG KANTATE. Aus einer Zusammenarbeit mit Wolfgang Mitterer resultiert

NITWEITAGET. Der Experimental-Musiker posiert hierbei mittels Einzelbildaufnahme zu seiner eigenen Komposition. Ebenfalls zur Musik Wolfgang Mitterers entstand der Film

DRUNK. Mit abstrakter Malerei wird der nächtliche Weg von einem Gasthaus zum anderen aus der Sicht eines Betrunkenen dargestellt. Ein besonderes Augenmerk sollte

auf die Machart von BUCHFABRIK gelenkt werden, denn dieser besteht aus nur 12

extrem großen Zeichnungen, die zyklisch animiert werden. In LIEBE TV entzaubert

Hubert Sielecki mittels digitaler Überarbeitung von Einzelbildern einen Liebesdialog der

Serie REICH UND SCHÖN. Auch AHSOJAGUT.OK sowie FOUL bearbeiten in Form von

Kurzsnitten »found-footage« aus dem Fernsehen. Die Serie SEHEN besteht aus sechs

unterschiedlichen Teilen: UNGLEICHE BRÜDER, EIN LAUTGEDICHT, ZWÖLF, EIN

ZAHLENGEDICHT, SEHEN, LEVITATION. Jeder Abschnitt wurde mit einer jeweils anderen

Technik umgesetzt, als gemeinsame Grundlage dienen aber allen Filmen Gedichte von

Gerhard Rühm. Auf einem Text von Karin Spielhofer basiert der Animationsfilm SPUR.

Auch hier verbildlicht Hubert Sielecki, in diesem Fall malerisch, die literarische Vorlage

und greift konkrete Beschreibungen im Text auf. Im letzten Film des Programms,

ÖSTERREICH!, verwendet Sielecki wieder »found-footage« aus dem Fernsehen, sei es

von der Zeit im Bild oder von Sportsendungen, um den »österreichischen Österreichbezug der ÖsterreicherInnen« hervorzuheben. (Franziska Bruckner)

Nitrofieber 05 (ANIMATIONSFILM 15)

MI, 27.1.2010, 20:00

LÄNGE: 61 Minuten

IDEALE FILMERZEUGUNG 1914, Animation: Ludwig Schaschek, Produktion: Sascha-Film, Wien, Format: 35 mm, stumm, viragiert, Länge: 145 Meter, Laufzeit: 7 Minuten (18 Bilder/Sekunde)

AMARANTA. AUS DEN MEMOIREN DES BERÜHMTEN DETEKTIVS HARRY PACKS 1921, Animation: Ladislaus Tuszinsky, Produktion: Astoria-Film (Wien), Format: 35 mm, stumm, s/w, Länge: 422 Meter, Laufzeit: 18,5 Minuten (20 Bilder/Sekunde), Neurestauration

KLEIDER MACHEN LEUTE (Ausschnitt), Animation: Michael Maibaum, Regie: Hans Steinhoff, Produktion: Volo-Film, Wien, Format: 35 mm, stumm, viragiert, Länge: 89 Meter, Laufzeit: 3,9 Minuten (20 Bilder/Sekunde)

DER GEISTIGE ARBEITER ca.1921, Animation: Peter Eng, Format: 35 mm, stumm, s/w, Länge: 36 Meter, Laufzeit: 1,6 Minuten (20 Bilder/Sekunde), Neurestauration

DIE ENTDECKUNG WIENS AM NORDPOL ca.1921, Animation: Peter Eng zugeschrieben, Format: 35 mm, stumm, s/w, Länge: 216 Meter, Laufzeit: 8,2 Minuten (22 Bilder/Sekunde)

WIENER BILDERBOGEN NR. 1 ca.1925, Animation: Louis Seel, Format: 35 mm, stumm, viragiert, Länge: 140 Meter, Laufzeit: 5,6 Minuten (22 Bilder/Sekunde)

DAS HAMMERBROT SCHLARAFFENLAND (Ausschnitt) 1937, Animation: Bruno Wozak, Produktion: Atelier Wozak/Thomas. Format: 35 mm, Ton, s/w, Länge: 133 Meter, Laufzeit: 4,9 Minuten

NIKY ca.1937, Animation: Bruno Wozak zugeschrieben, Format: 35 mm, Ton, Farbe, Länge: 41 Meter, Laufzeit: 1,5 Minuten, Neurestauration

CARMEN 1937, Animation: Bruno Wozak, Wessely, Etvani, Produktion: Atelier Wozak/Thomas, Colibri-Film, Format: 35 mm, Ton, Farbe, Länge: 265 Meter, Laufzeit: 9,7 Minuten, Neurestauration

Der österreichische Animationsfilm konnte über weite Strecken seiner Geschichte keine eigenständigen Werke hervorbringen. Nicht selten musste er sich mit der grafischen Akzentuierung von Dokumentarfilmen oder der Ornamentierung von Realfilmen bescheiden. Die Werbung bot in diesem beengenden Rahmen noch die dankbarsten Herausforderungen – zumindest aber ein kontinuierliches Arbeitsfeld. So sind in der Periode zwischen 1928 und 1965 nahezu ausschließlich Werbefilme entstanden und selbst die wenigen autonomen Beiträge wurden von den einschlägigen Werbeateliers gedreht und mit den Erträgen des kommerziellen Tagesgeschäftes finanziert. Dies ist umso bedauerlicher, als Österreich bereits in der Pionierzeit über ein enormes schöpferisches Potenzial verfügte, das ganz außergewöhnliche Beiträge zur Kunst des Trickfilms lieferte. »Nitrofieber 05« spürt dieser vitalen und – bis zur Entstehung des autonomen künstlerischen Animationsfilms ab Mitte der 1960er-Jahre – auch innovativsten Epoche des österreichischen Animationsfilms nach.